

STIFTUNG PADEREBJ



VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG
Pfarrhepaar: Christina und Stefan Meili, rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes, Telefon 079 363 97 16, E-Mail Pfarrerin: pfarramt-paderebj@bluewin.ch; Pfarrer: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, Les Cerisiers 1, 2710 Tavannes, Tel. 032 481 45 24
Sekretariat: Marie-Luise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne, Tel. 032 489 17 04/079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Mittwoch, 2. März, 10 Uhr

Pré-aux-Boeufs

Freitag, 4. März, Weltgebetstag, Liturgie aus Kuba

verschiedene Orte und Zeiten, s. Lokalzeitungen

Sonntag, 6. März, 10.30 Uhr

Tavannes mit Pfarrer Stefan Meili

Montag, 7. März, 14.30 Uhr

Les Aliziers

Dienstag, 8. März, 10.15 Uhr

La Colline, Kaffee ab 9 Uhr

Mittwoch, 9. März, 10.15 Uhr

La Roseraie

Sonntag, 13. März, 20 Uhr

La Heutte mit Pfarrer Stefan Meili

Karfreitag, 25. März, 10 Uhr mit Abendmahl

Tavannes mit Pfarrerin Christina Meili

Ostersonntag, 27. März, 10 Uhr, mit Abendmahl

Moutier mit Pfarrer Stefan Meili,

St-Imier mit Pfarrerin Christina Meili

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepause Moutier

Donnerstag, 10.3. um 10 Uhr im Sali unter der Kirche Moutier. Es besteht die Möglichkeit, anschliessend in einem Restaurant gemeinsam zu Mittag zu essen.

Kindertreff

Mittwoch, 16.3. in Tavannes. Auskunft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

Altersnachmittag Moutier

Freitag, 18.3. um 14 Uhr in Moutier mit der Volkstanzgruppe Grandval
 Fürs Mitfahren wenden Sie sich bitte an die unter den Teilorten genannten Personen.

Jass-Club

Dienstag, 8. und 22.3. um 14 Uhr in der Cure française.
 Auskunft: Marianne und Hans Behrens, Tel. 032 961 11 02

Freundeskreis T.C.S.

Kontaktadresse: Frau Ella Berger, Chalet Neuf, 2610 Mt-Crosin, Tel. 032 944 15 69
 Am 17. März sind wir um 14 Uhr bei Christian eingeladen. Was wird er diesmal für uns bereit machen? – Schon steht Ostern wieder vor der Tür.
 Bis dann liebe Grüsse im Namen des T.C.S.

HEDI MOSER

So wahr der Karfreitag sein mag – wir sind gewiss, dass der Ostersonntag vor uns liegt.

BRENNAN MANNING

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

Zögern Sie nicht anzurufen, es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Von **Tavannes** aus vermittelt Marie-Luise Hoyer, 032 489 17 04 und 079 795 92 59
 Vom **St. Immortal** aus vermitteln Fredy Schwendimann, 032 941 23 65, und Hedi Moser, 032 944 17 02
 Von **Moutier** aus vermitteln Angelika Bruhin, 032 493 48 43, und Therese Zeller, 032 493 41 96.

Besuchsdienst Moutier

Präsidentin: Frau Ingrid Drückhammer, 032 493 30 73

Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

Kollekten

10.1.16 La Pimpinière 160.–
 17.1.16 Petite Famille Grandval 110.–

Weltgebetstagsliturgie aus Kuba

Jeden ersten Freitag im März wird in der ganzen Welt der Weltgebetstag (WGT) nach derselben Liturgie gefeiert. Als vor einigen Jahren kubanische Frauen verschiedener christlicher Denominationen beauftragt wurden, den Gottesdienst für das Jahr 2016 zu erarbeiten, ahnte wohl niemand, in welchem politischen Umbruch das Land heute stehen würde. Was in der kubanischen Liturgie noch als Gebet und Hoffnung bildlich formuliert wird, scheint sich nun nach mehr als 50 Jahren zu verwirklichen: nämlich, dass sich «die Mauern des (US-amerikanischen) Embargos in Tore verwandeln», die sich öffnen und die Einfuhr lebensnotwendiger Produkte (wieder) ermöglichen.

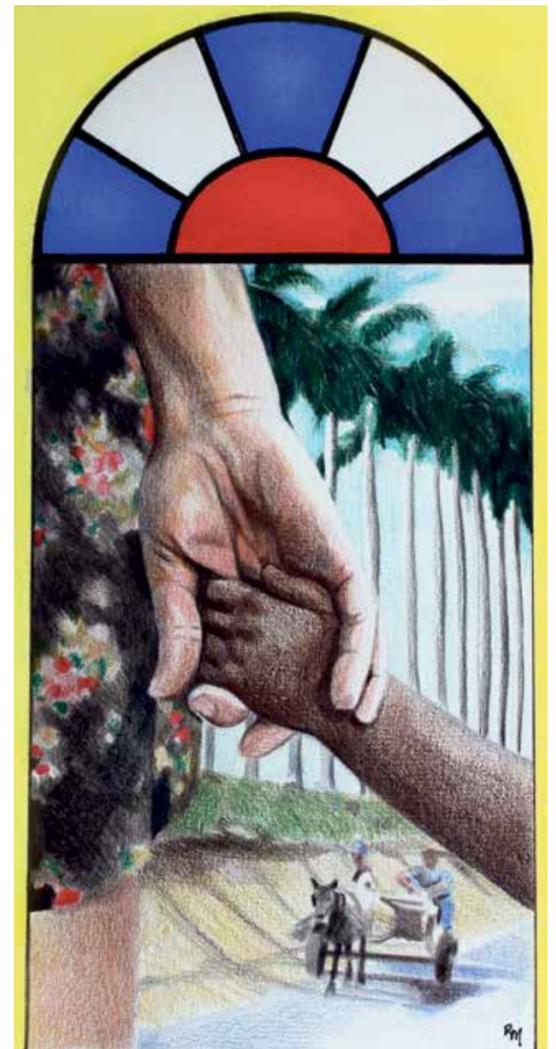
Das bis heute die Geschichte Kubas prägende Ereignis war die Revolution unter Fidel Castro und seinen Genossen, die 1959 einen Sieg über das damals herrschende diktatorische Regime errangen. In dessen Folge entstand 1961 der demokratisch-sozialistische Staat Kuba. Während die USA mit Wirtschaftssanktionen reagierten, wurden die damalige Sowjetunion und die sozialistischen Ostblockstaaten zu wirtschaftlich und ideologischen Verbündeten. Mit dem Zusammenbruch des Ostblockes nach der sog. Wende von 1989 verlor Kuba diese Unterstützung, was zu einer schweren Versorgungs-Krise führte und für viele junge Menschen bis heute ein Grund zur Emigration ist.

Unter dem Einfluss der marxistisch-leninistischen Ideologie war Kuba bis 1992 ein atheistischer Staat; seither gilt Religionsfreiheit. In der atheistischen Zeit wuchs in Kuba eine Generation ohne religiöse Bildung auf. Und nun geben Grossmütter, die trotz Diskriminierung und Repressionen am Glauben festhielten und sich zu Gottesdiensten versammelten, die biblischen Geschichten und Traditionen an ihre Enkelinnen weiter.

Im diesjährigen WGT-Gottesdienst lassen die Kubanerinnen Frauen aus 4 Generationen zu Worte kommen. Sie erwähnen nicht nur die Probleme, die dem Land aus dem Handelsembargo und der damit verbundenen Emigration entstanden, sondern preisen auch die Vorzüge einer sozialistisch organisierten Gesellschaft: Schulbildung und Studium sowie ein hoch entwickeltes Gesundheitssystem stehen allen Bevölkerungsschichten unentgeltlich offen.

In den Lokalzeitungen sind die Gottesdienste (auf Französisch) in Ihrer Nähe angezeigt.

MARIE-LOUISE HOYER



Erasmus, Wegbereiter von Zwingli und Luther



Hans Holbein d. J./Wikimedia Commons) Erasmus von Rotterdam: Der Humanist legte den Grundstein für den Durchbruch der Reformation.

2016 ehrt die Reformationsstadt Basel Erasmus von Rotterdam. Denn der Humanist, der zeitlebens Katholik blieb, legte am Rheinknie die Basis für den Durchbruch von Luther und Zwingli. 2017 feiert die protestantische Welt Luthers Thesenanschlag am Kirchenportal zu Wittenberg. Der Akt bildet den Auftakt zur Reformation, die ganz Europa erschütterte. In Basel hingegen beginnt das Reformationsjubiläum schon 2016. Die Stadt ehrt Erasmus von Rotterdam. Der Theologe machte mit seiner Bibel-edition und seinem Wirken die Reformation erst möglich. Trotzdem blieb er Katholik.

Fundament der Reformation

Der Humanist kam 1514 erstmals nach Basel und wohnte zwischen 1522 und 1529 hier, um seine Schriften in der Werkstatt seines späteren Freundes Johann Froben drucken zu lassen. Mit seiner Arbeit legte er das Fundament für die Reformation. Als Erster gab er das Neue Testament in seinem griechischen Urtext heraus und setzte damit 1516 den entscheidenden Grundstein zur Erforschung der Bibel. Erasmus vertrat das Ideal, dass alle Zugang zu den biblischen Texten haben sollten. Jeder sollte sie lesen und auslegen können. Für heutige Zeitgenossen klinge dies banal, meint der Kirchenhistoriker Martin Wallraff, doch im 16. Jahrhundert war es revolutionär. «Es war ein Angriff auf die professionelle Besetzung des Textes und demokratisierte die Lesekultur und die Gesellschaft.»

Vorbote einer neuen Zeit

Mit seiner Forderung gilt Erasmus als Vorbote einer neuen Zeit. Eine Ausstellung im Basler Münster würdigt 2016 dieses 500-Jahr-Jubiläum und den Menschen und Gelehrten dahinter. Erasmus wollte die mittelalterliche Kirche reformieren, aber mit moderaten Mitteln. Entsprechend nahe stand er den Reformatoren wie Luther, den er in einem Brief mahnte: «Meines Erachtens kommt man mit bescheidenem Anstand weiter als mit Sturm und Drang.»

Erasmus beeinflusste auch die Reformation in der Schweiz. Während seines Studiums begeisterte sich Huldrych Zwingli für den Humanismus, dessen wichtigster Repräsentant Erasmus von Rotterdam war. Statt sich auf die traditionelle Bibelauslegung zu verlassen, studierte Zwingli die Quellen in griechischer Sprache.

Den Anstoss gaben ihm die Schriften von Erasmus von Rotterdam. Der Basler Humanist habe ihm die Augen geöffnet, statt den erfundenen Lehren und Bräuchen der Menschen zu glauben, sich an Christus zu wenden und von ihm das Gute zu erwarten. «Solutus Christus» wurde zum Leitwort von Zwinglis Reformen, die er in Zürich unverzüglich umsetzte.

Vater der Ökumene

Sowohl Katholiken wie Reformierte sahen im Humanisten einen Verbündeten und buhlten um ihn. Erasmus jedoch schlug sich auf keine Seite. «Sein Interesse war es, die Gegensätze zu überwinden», sagt Martin Wallraff. Doch damals im konfessionell aufgeladenen Klima wurde Erasmus dafür angefeindet.

Für Wallraff ist Erasmus ein «Vater der Ökumene». Er betrachtete das Christentum als Bildungsreligion und -bewegung. Er war überzeugt, dass Bildung, Kultur und Lesefähigkeit die Grundlage des Glaubens bilden.

Dieser Artikel stammt aus der Online-Kooperation von «reformiert.», «Interkantonalen Kirchenboten» und «ref.ch.», leicht gekürzt.

TILMANN ZUBER, FRANZ OSSWALD/KIRCHENBOTE-ONLINE.CH

Frühlingsferien in Gengenbach, Schwarzwald

Vom Pfingstmontag, 14. Mai bis Freitag, 20. Mai sind Zimmer im Hotel Schwarzwaldhof (mit Hallenbad im Haus) reserviert. Kosten pro Person: Doppelzimmer, Halbpension, Fahrt Fr. 400.–, Einzelzimmer Zuschlag Fr. 110.– Anmeldung bitte bis 31. März ans Sekretariat, Adresse im blauen Kasten.

KIRCHGEMEINDE DELSBERG



DEUTSCHES PFARRAMT DELSBERG

Deutschsprachige Pfarrerin: Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont
Telefon 032 422 16 83, E-Mail: zinsstag@bluewin.ch
Präsenztage: Di/Do/Fr
Sekretariat: Tel. 032 422 10 36, E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat: Ernst Berger, La Jacotterie, 2863 Undervelier,
Telefon 032 426 72 72

GOTTESDIENSTE

Freitag, 4. März	16 Uhr	Weltgebetstagsfeier in Courroux im Trait d'union (auf Französisch). Die Liturgie kommt aus Kuba.
Sonntag, 6. März	10 Uhr	Kirche Sankt Martin in Roggenburg, ökumenischer Gottesdienst und Suppentag mit Suppe von den Roggäburer Waggis
Karfreitag, 25. März	10 Uhr	zweisprachiger Abendmahlsgottesdienst in der Kirche Delsberg
Ostern, 27. März	10 Uhr	Abendmahlsgottesdienst im Saal Delsberg



VERANSTALTUNGEN

Ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung

Am Sonntag, 6. März um 11 Uhr im Centre in Delsberg für die Wahl der Delegierten der Assemblée de l'Eglise

Donnstagshöck

10. März, 14–16 Uhr im Centre: Film von und mit Jean-Louis Hanser. Der begabte Hobbyfilmer hat anlässlich der 150 Jahre Temple Delsberg letztes Jahr immer wieder in der Kirchgemeinde gefilmt. Der erste Teil zeigt unter anderen auch historische Aufnahmen. Der Film dauert eine knappe Stunde. Anschliessend tauschen wir bei einem feinen Zvieri miteinander aus. *Danke, Vèrène, dass du ein weiteres Jahr für uns das Zvieri vorbereitest!*

Mittagessen

17. März, 12 Uhr im Centre, gefolgt vom zweiten Teil der Filme von Jean-Louis Hanser über unsere Kirchgemeinde: «Die Kinder».

Wichtig: Das Kochteam bittet Sie alle darum, dass Sie sich von jetzt an bis am Freitag vorher anmelden, damit es besser planen kann, also bis am Freitag, 11. März auf dem Sekretariat (032 422 20 36). Zögern Sie nicht, den Anrufbeantworter zu besprechen.

Jass

Donnerstag, 3. März, 13.30 bis 17 Uhr im Centre, Auskunft gibt Bernard Wälti, 032 422 44 26.

Lesegruppe

Dienstag, 15. März von 14.15 bis 16 Uhr im Centre

Abendgottesdienst im Schulhaus Schelten

Am Dienstag, 8. März um 20.15. Es freut mich, wenn Sie kommen, denn ich möchte anschliessend gerne mit Ihnen besprechen, was Sie sich für den kommenden Herbst und Winter wünschen.

O wie Ostern – oder: Worauf wollen wir uns verlassen?

Käthi La Roche, früher Pfarrerin am Grossmünster Zürich, schreibt im Buch «Buchstabe für Buchstabe» zu Ostern: «Menschen glauben ganz verschiedene Dinge. Einige sagen, der Leib sei vergänglich und die Seele sei unsterblich. Andere erzählen Geschichten von Verstorbenen, deren Geist nicht zur Ruhe käme. Wieder andere spekulieren darüber, dass die Seele sich einen neuen Körper suchen und in anderer Gestalt wieder auf die Erde zurückkommen müsse. Und einige sagen auch: Der Tod ist das Ende, fertig.

Das sagen auch Christinnen und Christen: Wenn wir sterben, wenn der Körper tot ist, dann ist Schluss. Für uns, aber nicht für Gott, der über uns ein neues Licht aufgehen lässt. So wie er Jesus auferweckt hat von den Toten, wird er auch uns zu neuem Leben auferwecken, mit Haut und Haaren, jedenfalls nicht als Gespenster. Unglaublich? Ja, unglaublich!

Es geht nicht darum, wer da recht hat oder nicht. Wer wollte das entscheiden? Wichtiger wäre, darüber nachzudenken, worauf wir uns verlassen (wollen). Darauf,

dass Geist und Seele im Gegensatz zum Körper unsterblich sind, oder darauf, dass wir mit Geist und Leib und Seele Gott gehören, unser ganzes Dasein dem verdanken, der uns in dieses Leben gerufen hat und zu neuem Leben auferwecken wird? Darauf, dass endgültig ausgelöscht wird, was wir sind und waren, wenn wir einmal sterben, oder darauf, dass wir bei Gott geborgen sind, selbst wenn wir sterben?

«Es ist noch nicht zutage getreten, was wir sein werden» (1. Joh. 3.2), heisst es in der Bibel. Aber dass wir dort sein werden, wo «kein Leid, kein Geschrei und keine Mühsal und auch der Tod nicht mehr sein wird» (Offb. 21,4), «mit und bei Gott, das ist unsere feste Zuversicht.»

Können wir das erklären? Nein, aber wir können davon erzählen, z.B. die biblischen Ostergeschichten, auf die wir auch dieses Jahr wieder gemeinsam hören werden.

Frohe Ostern!

MARIA ZINSSTAG, PFARRERIN



KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT



VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:

Lotty Schluchter, Annonciades 16, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 46 08
Deutschsprachiges Pfarramt: Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 032 461 33 48
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11
E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Karfreitag, 25. März 2016, um 14.00, Gottesdienst mit Abendmahl in der Kirche in Porrentruy – «Was seid ihr so furchtsam?» (Markusevangelium 4,40) – Mitwirkung des Kirchenchores

Sonntag, 17. April 2016 (Achtung, wegen der Lage von Ostern und Pfingsten ist das **der dritte** und nicht der zweite **Sonntag** im Monat), Gottesdienst mit Abendmahl in Miécourt.



WEITERE HINWEISE

Lesegruppe

Die nächsten Treffen, jeweils von 14.00 bis 16.00 Uhr, im Centre Porrentruy: Freitag, 4.3.16 / Freitag, 8.4.16 / Freitag, 13.5.16 / Freitag, 10.6.16

Neue Leserinnen und Leser sind jederzeit willkommen; Auskunft erteilt Manuela Liechti-Genge (032 461 37 52 oder manuela@liechti-genge.ch).

Besuche

Wer gerne besucht werden möchte, zu Hause, in einem Heim oder im Spital, den bitten wir, sich bei uns zu melden oder jemanden zu beauftragen, mit uns in Kontakt zu treten (032 461 33 48 oder franz@liechti-genge.ch).

Leiblich glauben: Herz

Wenn ich als Pfarrer zu Beginn des Gottesdienstes zur Begrüssung aufstehe, dann spüre ich mein Herz klopfen. Mein Herz, das schon immer klopfte, schon seit ich mich erinnern kann, und schon vorher. Irgendeinmal im Mutterleib hat mein Herz seinen ersten Schlag getan, und von dem Moment an immerzu, immerfort. Wenn mein Herz in der Minute 70-mal schlägt, dann macht das in der Stunde 4200-mal. Während des Tages mit seinen 24 Stunden komme ich auf 100800 Schläge. Rechne ich diese Herzschläge auf ein Jahr aus, dann komme ich auf 36792000 und wenn ich diese Zahl auf mein ganzes Leben hin berechne, ich bin jetzt 58, dann komme ich jetzt, im Moment, da ich diese Zeilen schreibe – und gerade jetzt spüre ich mein Herz ganz deutlich klopfen – komme ich auf die Zahl von 2133936000 Herzschlägen. In Worten: zweilliardenhundertdreiunddreissigmillionenneunhundertsechszehntausend Herzschläge. Und mein Herz wird weiterschlagen, immer weiter, mein Leben lang, bis es einmal seinen letzten Herzschlag tut. Und jeder Herzschlag ist ein Zeichen meines Lebens, meines Lebens, das mir geschenkt wurde. Als Christenmensch glaube ich, dass mir dieses Leben geschenkt wurde, von Gott, dem gnädigen und zugewandten Schöpfergott, der die Kraft und

Energie alles dessen ist, was lebt. Und dafür bin ich dankbar. Mit jedem Herzschlag danke ich der Güte Gottes, dass es mich gibt, zweilliardenhundertdreiunddreissigmillionenneunhundertsechszehntausend-mal.

Oder um es mit den Worten des Psalmsängers zu sagen: Ich aber traue darauf, dass du so gnädig bist, mein HERZ freut sich, dass Du so gerne hilfst. Ich will Gott singen, dass er so wohl an mir tut (Psalm 136).

FRANZ LIECHTI-GENGE, PFARRER



KIRCHGEMEINDE FREIBERGE



VIZEPRÄSIDENT: LAURENT NICOLET, TELEFON 032 951 21 16

Sekretärin: Béatrice Faustinelli-Armstutz, 2345 Le Cerneux-Veusil, Telefon und Fax 032 954 12 60, E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
Pfarrerin: Solveig Perret-Almelid, Au Ruz Baron 20, 2046 Fontaines, Tel. + Fax 032 853 10 60 und 078 956 76 84, E-Mail: solveig.p.a.@bluewin.ch
Deutschsprachiges Pfarramt: Christina und Stefan Meili, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes, Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com

GOTTESDIENSTE

Jeden Sonntag um 9.30 Uhr in Saignelégier. Abendmahl am ersten Sonntag des Monats.

Sich aufhalten lassen

Wer lässt sich schon gerne aufhalten, wenn man unterwegs ist auf Einkaufstour oder zu einem Reiseziel, oder mit irgendeinem andern Vorhaben im Kopf. Am liebsten ist es uns, wenn alles wie am Schnürchen läuft und wir ohne Verzögerungen unsere Pläne umsetzen und unsere Ziele erreichen können.

Aber eben, manchmal kommt etwas Unvorhergesehenes dazwischen. Etwas, was uns gar nicht in den Kram passt. So geschah es uns bei einer Überfahrt mit dem Auto über den Albulapass. Unsere Ferien im Engadin waren zu Ende und wir freuten uns auf eine zügige Rückreise auf dieser nicht so stark befahrenen Route, um rechtzeitig für das «Sportpanorama» am Fernsehen zuhause zu sein. Vielversprechend ging es vorwärts, ungehindert zog das Auto seine Kurven zur Passhöhe hinauf. Doch da oben ging es plötzlich nicht mehr weiter. Der Wagen war aus flottem Tempo zum Stillstand gebracht worden. Warum? Was war da los? Ich traute

meinen Augen nicht: eine Kuh mitten auf der Passstrasse! Und weiter unten eine ganze hirtlose Herde. Die Autos mussten alle halten, es bildete sich ein Stau. Da sassen wir also. Uns blieb nichts anderes übrig, als zu warten, bis die Kühe von der Fahrbahn wichen, und das dauerte eine gefühlte Ewigkeit. Einige Autolenker regten sich sichtlich auf, solche, die ein Hupkonzert veranstalteten oder sich als Kuhlreiber versuchten. Mein Mann und ich nahmen es nach kurzem Ausrufen als köstliche Unterbrechung an, die man schliesslich nicht jeden Tag erlebt. Wir liessen uns gerne aufhalten von dieser Kuh auf der Fahrbahn. Dank ihr konnte ich noch ein wenig länger in der prächtigen Alpenlandschaft verweilen und mich über ihre wilde Schönheit freuen, was mich letztlich mehr Lebensqualität gewinnen liess als eine möglichst rassistische Turbo-Heimfahrt mit gelungenem Fernsehabend. Sich aufhalten lassen ist auch wichtig für unser Glaubensleben, denke ich. Es ist wichtig, dass wir immer wieder aufgehalten werden von Un-

verhofftem, das uns über den Weg läuft. Dass wir immer wieder unser Fahrwasser und unsere Leistungskurve verlassen. Damit wir vor lauter Tempo und Eingebundensein in den täglichen Tramp der Pflichten und Geschäfte nicht am Wesentlichen vorbeigehen, sondern innehalten, um zum Wesentlichen zurück zu finden, sonst können wir auf einmal Jesus und die Liebe Gottes nicht mehr sehen, nicht mehr spüren, nicht mehr weitergeben.

Jesus hat sich immer wieder aufhalten lassen von leidenden Mitmenschen. Von einem Blinden zum Beispiel, der in Jericho am Wegrand sass, als er mit seinen Jüngern unterwegs war nach Jerusalem. Als er hörte, Jesus von Nazareth gehe vorbei, begann er zu schreien: «Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!» Die andern wollten den Blinden zum Schweigen bringen, Jesus aber liess sich aufhalten, blieb stehen und heilte ihn: «Du sollst wieder sehen! Dein Glaube hat dich gerettet.»

PFARRERIN CHRISTINA MEILI